

A N F R A G E von Marianne Trüb Klingler (SP, Dättlikon), Eva Torp (SP, Hedingen) und Dr. Matthias Gfeller (Grüne, Winterthur)

betreffend Umweltgerechte Entsorgung von Tontaubenscherben

In seiner Antwort auf die Anfrage KR-Nr. 373/2003 schreibt der Regierungsrat, dass auf der Jagdschiessanlage Au in Embrach an 209 Schiesshalbtagen 315000 Schuss abgegeben werden dürfen. Geschossen wird auf Tontauben, die mittels Wurfanlagen in die Umgebung geschleudert werden. Eine Tontaube wiegt 100 Gramm. Es ist daher anzunehmen, dass jährlich mehr als 10 Tonnen Tontauben verbraucht werden. In der erwähnten Antwort ist weiter nachzulesen, dass die Scheiben früher einen hohen Anteil an PAK (polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) aufwiesen. Seit einigen Jahren sei die Verwendung schadstoffhaltiger Tontauben jedoch verboten und die Jagdgesellschaft sei überdies verpflichtet das Gelände aufzuräumen. In der Antwort auf das Postulat KR-Nr. 243/2004 bekräftigt der Regierungsrat diese Aussagen und schreibt, dass das Einsammeln herumliegender Tontauben weitergeführt werde.

Anlässlich von Begehungen des Geländes im Sommer 2004, sowie am 18. Dezember 2004, haben Dr. Matthias Gfeller und Marianne Trüb einige der in grossen Mengen herumliegenden Scheiben und Scherben aufgelesen und dem Institut Bachema (Chemisches Labor für Wasseruntersuchungen, Umwelt- und Industrieanalytik) zur Untersuchung auf Schadstoffe weitergeleitet. Die Resultate waren erstaunlich, denn die untersuchten Scheiben wiesen hohe Schadstoffwerte auf: Pro Kilogramm Scheiben und Scherben mass das Labor 16 Gramm polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe. Auf diese Werte aufmerksam gemacht, reagierte der zuständige Mitarbeiter des Amtes für Bodenschutz erstaunt und meldete Zweifel an der Richtigkeit dieser Untersuchungsergebnisse an. Die Betreiber des Jagdschiessstandes präsentierten in der Folge «ihre eigenen» Zertifikate, die schadstofffreie Tontauben bescheinigen. Allerdings sind die vorgelegten Prüfberichte im Auftrag eines deutschen Sportschützenausrüsters, respektive des Bundesverbandes Schiessstätten durchgeführt worden. Ob die untersuchten Scheiben in Embrach verwendet werden oder wurden und falls ja in welchen Mengen, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich.

Dazu stellen wir dem Regierungsrat die folgenden Fragen:

1. Wie viele Tonnen Tontauben wurden in den Jahren 2000 bis und mit 2004 im Jagdschiessstand Au in Embrach verbraucht?
2. Welche Produkte und in welchen Mengen gelangten zur Anwendung?
3. Wie viele Tonnen Tontaubenscherben wurden in den letzten fünf Jahren auf dem Areal eingesammelt?
4. In welche Deponien wurden die eingesammelten Scherben und Scheiben geliefert?
5. Wurde das Material im Hinblick auf eine umweltgerecht Entsorgung jeweils auf ihren Schadstoffgehalt untersucht?
6. Wie erklärt sich der Regierungsrat die Untersuchungsergebnisse des Instituts Bachema? Ist er bereit, ein unabhängiges Institut mit dem Einsammeln herumliegender Scheiben und

Scherben sowie deren anschliessenden Untersuchung zu beauftragen?

7. Welche Sanktionen haben die Betreiber des Jagdschiessstandes zu befürchten, falls sich die oben erwähnten Untersuchungsergebnisse bestätigen sollten?

Marianne Trüb Klingler
Eva Torp
Dr. Matthias Gfeller